

Der Präsident von Salbach hatte nicht ermangelt, Sr. Majestät dem Könige Bericht von diesen Vorgängen zu erstatten. Tiefbewegt hörte der treffliche Monarch diese Mitteilung an, und als er von den vorzüglichen Eigenschaften und Kenntnissen des Schwerverkannten hörte, rief er lebhaft:

„Lieber Salbach, dergleichen Leute wie dieser Sölmann findet man nicht häufig. Suchen Sie ihn für den Staatsdienst zu gewinnen, ich denke, er wird seinen Weg finden.“

Es traf sich gut, daß der Präsident eine Inspektionsreise nach dem Landesteile vorhatte, wo sich Reinhard aufhielt, und nahm sich vor, persönlich mit dem jungen Manne zu verhandeln. Ganz unerwartet traf er eines Sonntags in der kleinen Stadt ein, und kaum im Gasthose abgestiegen, erkundigte er sich sofort nach der Wohnung des Professors. Er begab sich dorthin und fand die Familie um den traulichen Kaffeetisch versammelt. Natürlich gerieten alle in begreifliche Aufregung, als der Fremde sich vorstellte und leutselig bat, sich durch seine Anwesenheit durchaus nicht stören zu lassen, da er nur den Wunsch hege, mit dem Herrn Dr. Sölmann einige Worte im Vertrauen zu sprechen. Beide traten in des Professors Arbeitszimmer, und in ernster Unterredung erklärte der Präsident Reinhard, daß es unrecht sein werde, wenn er dem weiteren Vaterlande seine Dienste entziehen wolle. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen rührte Reinhard, und begeistert von den großen Aufgaben, welche der Präsident vor ihm entwickelte, schlug er ein, indem er rief: „Wohl, Excellenz, ich nehme das Anerbieten an, welches mir so gnädig gestellt wird,